Ein nützlicher Mensch : ein nutzloser Mensch

Autor(en): **Crevoisier, Jacqueline**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **121 (1995)**

Heft 9

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-599372

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

EIN NÜTZLICHER MENSCH
benahm sich, wann und wo auch immer, äusserst zweckdienlich. Seine Kollegen konnten auf seine sprichwörtliche Zuverlässigkeit und praktische Hilfe jederzeit bauen. Bei Parties war er derjenige, der Planung und Organisation fest in beide Hände nahm, und er war auch derjenige, der immer als letzter und nüchtern zurückbleibend, die Spuren des Gelages beseitigte. Kein Aschenbecher blieb ungeleert, kein Schälchen unaufgeräumt und kein Teller oder Glas unabgewaschen. Für die ausser Gefecht gesetzten, aber fröhlichen Trinker hatte er bestenfalls ein müdes Lächeln übrig.

EIN NUTZLOSER MENSCH
war dies, und zwar von ganzem Herzen. Er lebte sorglos in den Tag hinein, und hatte er mal (das war recht häufig) keine Lust auf Arbeit, erfand er irgendeine Unpässlichkeit, bei der das Gegenteil nicht zu beweisen war. Bei Parties aber war er immer der erste, der kam, und der zweitletzte, der ging. Dafür sang er um so begeisterter das Lied vom fröhlichen Trinker.

Doch nur dank ihm durfte sich der Nützliche entsprechend fühlen.

Jacqueline Crevoisier

Herr Müller

die hinterherläufer

nur einer kann gewinnen
der pulk läuft hinterher
es zieht ihn in die länge
erschlaffte muskelstränge
die füsse werden schwer

zwar:

hinten ist man verborgen
gepeitscht nicht vom applaus
im feld ist man geborgen
nichts von plazierungssorgen
es kommt aufs selbe raus

aber:

hinterher ist man gescheiter
man fragt: was soll der dauerlauf?
hinterher ist jeder zweiter,
dritter, vierter – als letzter
rollt man noch den teppich auf

Konrad Klotz

Die Kippe

Das Jahrhundert verregnet. Auf den Müllhaufen glimmen die Erleuchtungen vergangener Zeiten noch nach.

Bulldozer schieben die Erbsünden zusammen. Was bleibt, sind Berge von Schlaftabletten.

Aber keine Angst, die Sickergruben sind für alle Sintfluten vor und nach uns eingerichtet, und Fegefeuer bewältigt schon jeder Gartengrill.

Der Fortschritt liegt in den Liegestühlen und betrachtet wohlgefällig seine Landschaften. Der Rest läuft ja noch.

Wo alle entwurzelt sind, gibt es keine Radikalen mehr, und dass die Zukunft nicht mehr viel hergibt, sieht ein Blinder.

Das Jenseits und die Morgenröte gibt es auf jedem Grabbeltisch im Kaufhaus und ohne Gedränge.

Peter Maiwald

DAS ENDE

Ich erwachte vom Staub der Umrisskreise.

Sechs Einschusslöcher notierte der Arzt.

Ein Beamter nahm mir ab, was unter den Fingernagel geht.

Andere suchten nach Abdrücken.Sie fanden meine.

Freunde und Nachbarn wussten von nichts.

Feinde meldeten sich(mangels Beweisen freigesprochen).

Eine Zeugin will mich zur Tatzeit in meiner Nähe gesehen haben.

Ich wurde verhört(keine sachdienlichen Hinweise).

Einige Wörter wurden verdächtigt, ein paar Sätze zur Fahndung ausgeschrieben.

Dann legten sie mich zu den Akten. An den Staub habe ich mich gewöhnt.

Peter Maiwald

Ein männlicher Briefmark erlebte
Was Schönes, bevor er klebte.
Er war von einer Prinzessin beleckt.
Da war die Liebe in ihm erweckt.

Er wollte sie wieder küssen,
Da hat er verreisen müssen.
So liebte er sie vergebens.
Das ist die Tragik des Lebens!

Joachim Ringelnatz